

Persönlichkeiten bedürfen keines Beweises [...]

Autor(en): **Ohnemus, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **54 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-411918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

freie, als dass man nicht schlecht von ihm rede. Zwar mag zu bedenken sein, dass der Mensch eine Mitte des Weltbewusstseins sucht und Jesus durch sein Selbstzeugnis diesem Bedürfnis offenbar entgegenkam. Andererseits gibt es gute Gründe, an der absolut höheren Beschaffenheit eines Wesens, das einem als Mitmensch begegnet, zu zweifeln. Wenn der Pfarrer, der auf der Kanzel unbedingte Demut vor Christus empfiehlt, dem wirklichen Jesus von Nazareth begegnete, so wäre es ungewiss, ob er sich demütiger benähme als ehemals die Pharisäer und Schriftgelehrten.

*

«Wenn zwei von euch auf Erden darin übereinstimmen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen zuteil werden von meinem Vater in den Himmeln. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.» (Matth. 18, 19f.) Wäre das wahr, so müsste die Welt längst zum Himmelreich geworden sein, denn etwas Besseres als dies könnten die Jünger Jesu wohl nicht erbitten. Aber jeder betet halt, wie es scheint, um dasjenige Himmelreich, in welchem er grösser wäre als der andere. Und Jesus selber konnte oder wollte die Gebetserhörung auch nur unter der Bedingung verheissen, dass man in **seinem** Namen bete, dass er der Grösste sei. Robert Mächler

(Fortsetzung folgt)

Was unsere Leser schreiben

Seinen Kropf geleert

hat ein Gesinnungsfreund aus Zürich in folgendem Brief: Ich bin bald 70 Jahre alt und bin sehr interessiert am Thema «Quo vadis FVS?». Meiner Meinung nach mangelt es dem «Freidenker» an einer zentralen Richtlinie. Wenn es schon schwierig ist wegen der Vielfalt der Meinungen und des Themas, den Kompass auf das von uns anvisierte Ziel zu halten, so sollten doch keine Artikel in unserm Blatt erscheinen, vielfach an prominenter Stelle, die unserm Image abträglich sind.

Wie weit auseinander die Positionen eines Freidenkers sein können, beweist der Standort eines Dr. Titze, verglichen mit Bertrand Russell. Hier beinahe totales Disengagement, dort ebenso leidenschaftliches Engagement

Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Buchhandlung E. C. Otz, 5600 Lenzburg, Aarauerstrasse 3, Tel. (064) 51 31 66

Empfohlene Literatur

Aldous Huxley zum Gedächtnis. Beiträge zum Lebens- und Charakterbild sowie ein interessanter Querschnitt durch das angelsächsische Geistesleben der letzten 50 Jahre. 204 Seiten, (Piper) Fr. 22.30

J. Kahl: Das Elend des Christentums oder Plädoyer für eine Humanität ohne Gott. (ro ro ro 1093.) Fr. 3.60

Gottfried Keller, Werke in 5 Bänden. (Atlantis.) Leinen nur Fr. 33.—
Einmalig in Preis und Ausstattung!

König: Hexen- und Hexenprozesse. Geb. Fr. 18.75

Joh. Lehmann: Jesus Report. Protokoll einer Verfälschung. 213 Seiten, (1970), Leinen Fr. 22.30

Das Buch lag einer viel beachteten Sendereihe und Diskussion im Süddeutschen Rundfunk zugrunde.

N. Lo Bello: Die Milliarden des Vatikans. Das Wirtschaftsimperium der römischen Kurie. Geb. Fr. 21.50

Löbsack: Die Biologie und der liebe Gott. Aspekte einer zukunftsreichen Wissenschaft. (dtv-Report 564.) Fr. 4.80

Angebot günstiger Restexemplare:

Bychowsky: Diktatoren.

Cäsar — Cromwell — Robespierre — Hitler — Stalin. Persönlichkeits- und Geschichtsdeutung. Leinen (statt 27.70) nur Fr. 11.50

Garden: Sagt die Bibel die Wahrheit?

263 Seiten, geb. nur Fr. 11.80

G. M. Carstairs: Die zweimal Geborenen.

Ein Bericht über die Persönlichkeitsstruktur und das Intimverhalten von Hindus der oberen Kasten. Vorwort von Marg. Mead. 411 Seiten, Leinen (statt 27.70) Fr. 12.50

Nott: Gottes eigene Dichter.

Ueber Rechtgläubigkeit und ihre Ursachen und Folgen bei T. S. Eliot, Graham Greene, C. S. Lewis, D. Sayers u. a. christlichen Schriftstellern. 368 Seiten, Leinen (statt 29.50) Fr. 11.50

Sammlung «Wissen und Wahrheit»:

H. 1: Hänssler: Auf festem Grund der neue Diesseitsglaube

H. 2: — Im Kampf um Wissen und Wahrheit

Persönlichkeiten bedürfen keines Beweises ihrer Existenz, sie zeigen sie durch ihre leibhaftige Gegenwart. Gott allein aber hat sich durch all die Jahrtausende hindurch noch nie manifestiert, eine Eigenschaft, die er mit allen Märchengestalten teilt.
Werner Ohnemus

und Identifikation mit revolutionären Zielen. Hier wird der Begriff «Agnostizismus» auf eine Weise interpretiert, die Revolutionen a priori als nutzlos, schrecklich und eines Freidenkers unwürdig dartun. Es fragt sich nun, ob nicht die sehr reale Gefahr besteht, dass eine solche Interpretation letzten Endes darauf hinausläuft, den politischen status quo à tout prix hinzunehmen und jedes noch so reaktionäre Regime zu stützen.

Andernfalls hat sich Russell nicht gescheut, sein Leben lang eine revolutionäre Haltung einzunehmen, sei es gegen den Atomkrieg, weswegen ihm von unserer bürgerlichen Regierung die Einreise in die Schweiz verwehrt wurde, sei es in seiner Stellungnahme im Vietnamkrieg und in der Einberufung des Kriegsverbrecherprozesses, wofür er bei unsern intellektuellen Zeitungsschreibern nur Spott und Hohn erntete. Nun bin ich der Ansicht, beide Positionen, sowohl Dr. Titzes als auch Bertrand Russells, haben ihren Platz in unserer Bewegung.

Nicht in unser Blatt gehört aber «Mosaik für Jesuitenfreunde» von L. E. wegen seines Chauvinismus und der rassistischen Ausfälle. Es wird darin die These eines Dr. Wieser zitiert und unterstützt, dass wir nun nach jahrhundertelangen Auseinandersetzungen endlich den «religiösen Frieden» gefunden hätten, auch würden «die Evangelischen in Roms Augen weiterhin nicht als vollwertige Christen» anerkannt. Das kann uns vollständig wurst sein, es ist nicht Aufgabe der FVS, den Papst dazu zu bewegen. Der Leser muss folgern, dass nach Aufhebung der Ausnahmeartikel dieser Friede gefährdet sei. Ist dem Verfasser bewusst, dass diese Verfassungsartikel nicht mit der Menschenrechtskonvention vereinbar sind?

Zweitens ist dieses Nein zur kommenden Abstimmung gegen die besten Interessen der Freidenker. Warum sollten wir uns mit den Ansichten einer Religionsgruppe identifizieren gegen eine andere Gruppe? Warum sollten wir am «religiösen Frieden» überhaupt interessiert sein, stören wir doch selbst diesen Frieden durch unsere Angriffe